

DIW Berlin / SOEP (Ed.)

Research Report

Methodenbericht zum IAB-SOEP-Migrationssample 2013

SOEP Survey Papers, No. 217

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: DIW Berlin / SOEP (Ed.) (2014) : Methodenbericht zum IAB-SOEP-Migrationssample 2013, SOEP Survey Papers, No. 217, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/103966>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

SOEP Survey Papers

Series B - Survey Reports (Methodenberichte)

SOEP – The German Socio-Economic Panel Study at DIW Berlin

2014

Methodenbericht zum IAB-SOEP Migrations- sample 2013

TNS Infratest Sozialforschung

Running since 1984, the German Socio-Economic Panel Study (SOEP) is a wide-ranging representative longitudinal study of private households, located at the German Institute for Economic Research, DIW Berlin.

The aim of the SOEP Survey Papers Series is to thoroughly document the survey's data collection and data processing.

The SOEP Survey Papers is comprised of the following series:

Series A – Survey Instruments (Erhebungsinstrumente)

Series B – Survey Reports (Methodenberichte)

Series C – Data Documentations (Datendokumentationen)

Series D – Variable Descriptions and Coding

Series E – SOEPmonitors

Series F – SOEP Newsletters

Series G – General Issues and Teaching Materials

The SOEP Survey Papers are available at
<http://www.diw.de/soepsurveypapers>

Editors:

Prof. Dr. Gert G. Wagner, DIW Berlin and Technische Universität Berlin

Prof. Dr. Jürgen Schupp, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Please cite this paper as follows:

TNS Infratest Sozialforschung. 2014. Methodenbericht zum IAB-SOEP-Migrationssample 2013. SOEP Survey Papers 217: Series B. Berlin: DIW/SOEP

ISSN: 2193-5580 (online)

Contact: DIW Berlin
SOEP
Mohrenstr. 58
10117 Berlin

Email: soepapers@diw.de

TNS INFRATEST SOZIALFORSCHUNG

**METHODENBERICHT ZUM IAB-SOEP-
MIGRATIONSSAMPLE 2013**

München, 2014

Inhalt	Seite
1 Ziele und Anlage der Erhebung	3
2 Spezifika des Migrationssamples	4
3 Stichprobendesign und Struktur der Bruttostichprobe	6
4 Fragebogen und Felddokumente	9
4.1 <i>Screening-Modul</i>	9
4.2 <i>Haushalts- und Personenfragebogen</i>	10
4.3 <i>Einverständniserklärung zur Zusammenführung der Befragungsdaten mit Registerdaten</i>	11
4.4 <i>Einsatz von Übersetzungshilfen</i>	12
5 Ergebnisse der Feldarbeit	13
5.1 <i>Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit</i>	13
5.2 <i>Ergebnisse auf Haushaltsebene</i>	14
5.3 <i>Ergebnisse auf Personenebene</i>	17
5.4 <i>Verteilung der Stichprobe hinsichtlich Migrationshintergrund und Herkunftsländer</i>	19
6 Übergebener Datenbestand	24

1 Ziele und Anlage der Erhebung

Im Rahmen des seit 1984 laufenden Großprojektes SOEP (Sozio-ökonomisches Panel)¹ wurden im Laufe der Jahre sukzessive neue Teilstichproben implementiert.² Neue Teilstichproben können für das SOEP unterschiedliche Funktionen haben, im Wesentlichen aber sind es drei (häufig sich ergänzende Funktionen): Sie bilden neu hinzukommende oder spezielle Grundgesamtheiten ab,³ dienen als repräsentative Stichproben der quantitativen Aufstockung des Stichprobenumfangs⁴ oder dienen als eigenständiges Teilprojekt der Erprobung methodischer Innovationen und innovativer Fragebogeninhalte.⁵

Im Erhebungsjahr 2013 wurde mit dem Migrationssample (Stichprobe M) eine besondere Aufwuchsstichprobe implementiert: Im Vergleich zu den jüngsten Aufwüchsen J (2011) und K (2012) zielt die „Stichprobe M“ nicht alleine auf einen quantitativen Ausbau des SOEP-Stichprobensystems, sondern vor allem auf dessen qualitative Erweiterung ab. Durch ein Stichprobendesign, das auf Adressen basiert, die vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zur Verfügung gestellt wurden, konnte die Repräsentation von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland deutlich verbessert und das analytische Potential für Integrationsforschung und Einwanderungsdynamiken vermehrt werden. Insgesamt wurden 2.723 Haushalte befragt, in denen mindestens eine Person mit Migrationshintergrund lebt. Der Ausbau des SOEP-Haushaltsdatenbestandes, der die in Deutschland lebende Migrationsbevölkerung abbilden soll, beruhte auf einer wissenschaftlichen (und vertraglichen) Kooperation zwischen dem IAB Nürnberg und der Abteilung SOEP am DIW.

Stichprobe M ist die dritte Teilstichprobe in der Geschichte des SOEP, die ausschließlich aus Migrantenhaushalten besteht. Bereits bei der ersten Befragungswelle 1984 wurde die Teilstichprobe B etabliert. Diese bildete die fünf Herkunftsländer ab, aus denen am häufigsten die sogenannten Gastarbeiter während der 1960er und 1970er Jahre nach Deutschland zuzogen (Türkei, ehemaliges Jugoslawien, Griechenland, Italien, Spanien). Teilstichprobe D (1994/1995) wurde gegründet, um die auftretenden Migrationsdynamiken in Deutschland nach 1984 abzubilden.

Demzufolge stellt die adäquate Repräsentation von Zuwandererhaushalten seit jeher eine zentrale Zielsetzung im SOEP-Stichprobendesign dar. Dennoch waren die jüngeren Einwanderergenerationen aufgrund der Einwanderungsbewegungen der letzten 10 bis 15 Jahre unterrepräsentiert. Aus diesem Grund wurde 2013 das Migrationssample begründet.

¹ Das Sozio-ökonomische Panel (SOEP) ist eine seit 1984 jährlich laufende repräsentative Langzeitbefragung privater Haushalte in Deutschland. Die Verantwortung für das Gesamtprojekt liegt bei der SOEP-Gruppe des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW). Kooperationspartner für die Datenerhebung, Datenaufbereitung und Beratung hinsichtlich Stichprobenanlage, Fragebogendesign und Panelsteuerung ist seit der ersten Erhebungswelle im Jahr 1984 der Geschäftsbereich Sozialforschung des Markt- und Meinungsforschungsinstituts Infratest in München.

² Die Ausgangsstichprobe des Jahres 1984 setzt sich aus Stichprobe A: Deutsche Haushalte, und Stichprobe B: Ausländer-Haushalte zusammen.

³ Die bisherigen Erweiterungsstichproben des SOEP sind Stichprobe C: Ostdeutsche Haushalte (seit 1990); Stichprobe D: Zuwanderer der Dekade 1984-1994 (seit 1995); Stichprobe G: Einkommensstarke Haushalte (seit 2002)

⁴ Die bisherigen Aufstockungsstichproben sind: Stichprobe E (seit 1998), Stichprobe F (seit 2000), Stichprobe H (seit 2006), Stichprobe J (2011) und Stichprobe K (2012).

⁵ Beispiele für eigenständige Innovationsstichproben sind die beiden Biomarkerstudien der Jahre 2008 und 2009 (Messung genetischer Grundlagen von Alltagsentscheidungen unter Surveybedingungen), die drei Mutter-Kind-Studien (Kompetenz- und Verhaltenstests mit Kindern im Vorschulalter) der Jahre 2008 und 2009 sowie insbesondere das seit 2009 etablierte Innovationssample.

Das Migrationssample M unterscheidet sich hinsichtlich Umfang und Stichprobendesign wesentlich von den früheren Migrantenaufwüchsen. Mit mehr als 2.700 Haushalten ist es doppelt so umfangreich wie Stichprobe B (1984: 1.393 Haushalte) und sechs Mal so umfangreich wie Stichprobe D (1994/1995: 522 Haushalte). Im Gegensatz zu der Einwohnermeldeamtsstichprobe von 1984 und einem screeningbasierten Stichprobenansatz, der 1994/1995 beim Sample D zum Einsatz gelangte, ist die Konzeption des Stichprobendesigns und die Stichprobenziehung für Sample M deutlich komplexer und wurde in Kooperation von IAB und DIW (und unter Hinzuziehung von zusätzlichen Stichprobenexperten seitens Infratest) entwickelt und durchgeführt.

Im Rahmen des vorliegenden Berichtes verzichten wir darauf, auf sämtliche Details der Erhebungsinstrumente und Arbeitsprozesse, die im Rahmen von Erstbefragungen im SOEP zum Einsatz gelangen (insbesondere der Stichprobenkonzeption und -ziehung), einzugehen. Der Fokus liegt vielmehr auf der Beschreibung der methodischen Besonderheiten und auf der Darlegung einschlägiger Kernindikatoren zur Einordnung der Ergebnisse der Feldarbeit. Ansonsten verweisen wir auf die von TNS Infratest jährlich vorgelegten Methodenberichte zur jeweiligen SOEP-Haupterhebung bzw. zu den beiden Aufwuchsstichproben 2011 (Stichprobe J) und 2012 (Stichprobe K). Sämtliche Erhebungs- und Felddokumente der Stichprobe M sind im Anlagenband zum Methodenbericht dokumentiert.

2 Spezifika des Migrationssamples

Das Ziel des Migrationssamples besteht in der Verbesserung der Abbildungsgüte der in Deutschland ansässigen Haushalte, in denen Menschen mit Migrationshintergrund leben. Die Abgrenzung des Migrationshintergrundes wurde von Seiten des DIW vorgenommen und zielt auf jüngere Migrationsbewegungen. Der Hauptfokus liegt hierbei auf zwei Teilpopulationen:

- Insbesondere auf den seit Mitte der 1990er Jahre zugewanderten Personen, sowie
- Auf Kinder von Einwanderern (zweite Generation von Zuwanderern).

Hinsichtlich Modus (CAPI) und Erhebungsinstrumente ist Sample M im Wesentlichen an den Aufwuchssamples J und K orientiert, weist aber auch einige Besonderheiten auf. Diese betreffen vor allem das Stichprobendesign und daraus hervorgehend, die Abkehr vom klassischen Haushaltskontext hin zu einem sogenannten Ankerpersonenkonzept.

Im Gegensatz zur Einwohnermeldeamts-Ausländerstichprobe des Jahres 1984 bzw. zu den „Screening-Samples 1994/1995“ erfolgten die Konzeption des Ziehungsdesigns und die Ziehung der Bruttostichprobe nicht bei TNS Infratest. Für die Ziehung des Migrationssamples wurde eigens eine Forschungskoooperation zwischen dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB Nürnberg) und der SOEP-Abteilung am DIW begründet. Diese Kooperation ermöglicht es, auf die Integrierte Erwerbsbiografien-Datenbank (IEB) der Bundesagentur für Arbeit als Sampleframe zurückzugreifen. Das Stichprobendesign ist in Abschnitt 3 näher beschrieben.

Die Auswahlgrundlage bestand somit aus einer Personendatei, die Personen mit (vermutetem) Migrationshintergrund enthielt. Die primäre Stichprobeneinheit bildeten daher die Personen aus dieser Datei, die im Folgenden Ankerpersonen genannt werden, und nicht wie ansonsten im SOEP

üblich, Haushalte. Dieser Sachverhalt definiert in mehrerlei Hinsicht besondere Herausforderungen an eine ausschöpfungsoptimierte Bearbeitung. Im ersten Schritt durfte von den Interviewern ausschließlich die Ankerpersonen als zentrale Befragungsperson rekrutiert werden. Nach Klärung der Teilnahmebereitschaft mussten die Ankerpersonen zunächst einen kurzen Screeningfragebogen beantworten, um den Migrationshintergrund zu validieren. Bei negativem Screening wurde der gesamte Haushalt von der Studie ausgeschlossen, selbst wenn eine andere Person im Haushalt einen Migrationshintergrund aufweisen sollte. Erst wenn ein tatsächlicher Migrationshintergrund der Ankerperson vorlag, durfte der gesamte Haushalt an der Studie teilnehmen. Im zweiten Schritt galt es also, analog zum sonstigen SOEP-Standard, alle im Haushalt lebenden Personen ab 18 Jahren für die Befragung zu gewinnen, und zwar auch wenn kein Migrationshintergrund vorlag. Die Implikationen des Ankerpersonenkonzeptes sind in Abschnitt 5 (Ergebnisse der Feldarbeit) beschrieben.

Die wesentlichen Charakteristika von Stichprobe M sind in **Tabelle 1** nochmals zusammengefasst.

Tabelle 1:
Spezifika des SOEP-Migrationssamples

	SOEP Migration Sample
Grundgesamtheit	In Deutschland lebende Personen mit Migrationshintergrund, die <ul style="list-style-type: none"> - entweder nach 1994 selbst zugewandert sind oder - in Deutschland geboren sind, bei denen aber mindestens ein Elternteil zugewandert ist
Ziehungsdesign	Mehrstufiges Ziehungsdesign; Multi-level sampling design; Ziehung aus der Stichprobe der integrierten Erwerbsbiografien (IEBS) der Bundesagentur für Arbeit (BA). Teilweise onomastisch-basiertes Ziehungsverfahren.
Primäre Stichprobeneinheit	Ankerperson, welche aus dem IEBS gezogen wurde. Validierung des Migrationshintergrundes mittels eines kurzen Screening-Fragebogens.
Sekundäre Stichprobeneinheit	Jedes Mitglied eines Haushaltes mit positiv gescreenter Ankerperson, das vor dem Jahr 1996 geboren wurde.
Feldzeit	Mitte Mai bis Ende November 2013
Erhebungsmodus	CAPI
Erhebungsinstrumente	<ul style="list-style-type: none"> - Instrument zum Screening und zur Erfassung der Haushaltszusammensetzung - Haushaltsfragebogen - Integrierter persönlich-biografischer Fragebogen - Einverständniserklärung zur Zusammenführung von Daten aus der Befragung mit Registerdaten der BA.
Incentive	Cash-Incentive (€ 5,- Haushaltsinterview; € 10,- Personeninterview)

3 Stichprobendesign und Struktur der Bruttostichprobe

Um ein innovatives Stichprobenverfahren zur Abbildung jüngerer Migrationsbewegungen und Integrationsdynamiken zu implementieren, wurde zwischen der SOEP-Gruppe des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) und dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB Nürnberg) eine Forschungsgemeinschaft begründet. Dadurch konnte die Stichprobe der integrierten Erwerbsbiografien des IAB (IEBS) als Auswahlrahmen für die Stichprobenziehung herangezogen werden. Die IEBS enthält Informationen aus vier Datenquellen der Bundesagentur für Arbeit (BA): Beschäftigungsinformationen, die Arbeitgeber an Sozialversicherungsträger melden (Beschäftigten-Historik), Informationen über Leistungen der BA (z.B. Arbeitslosengeld), Daten über die Teilnahme an Maßnahmen der BA und Informationen zur Arbeitssuche aus der sogenannten Bewerberangebotsdatei der BA.

Da die Stichprobenziehung durch Experten der SOEP-Gruppe am DIW erfolgte, werden wir uns an dieser Stelle auf die Beschreibung der wesentlichen Bestandteile der Stichprobenbildung beschränken:

Zur Bildung der Bruttostichprobe wurde ein mehrstufiger Prozess herangezogen:

- Die IEBS (Stand Herbst 2012) stellte den Auswahlrahmen dar. Jeder Datensatz wurde anhand der bei der BA vorliegenden Informationen mit einem Kennzeichen versehen, der als Indikator für einen möglichen Migrationshintergrund dient.
- Alle Datensätze wurden im nächsten Schritt anhand regionaler Kriterien (Gemeinde- und Stadtgrenzen) sogenannten Sample Points zugeordnet.
- Mittels onomastikbasiertem Verfahren wurde ein weiterer Indikator zur Kennzeichnung eines vermuteten Migrationshintergrunds vergeben.
- Ziehung von 250 Sample Points, geschichtet nach Bundesland und Regierungsbezirk.
- Innerhalb dieser Sample Points wurden (durchschnittlich) jeweils 80 Adressen gezogen. Es wurden ausschließlich Datensätze herangezogen, die mit beiden Migrationsindikatoren versehen waren. Die Ziehung erfolgt disproportional geschichtet nach Zuzugsjahr und Herkunftsland.
- Aus diesem Pool von ca. 20.000 Adressen wurde die Feldeinsatzstichprobe bestehend aus 12.992 Adressen gezogen, die sich auf 250 Sample Points mit durchschnittlich 52 Adressen pro Point verteilt.

Die **Tabellen 2 und 3** zeigen die Verteilung der Bruttostichprobe nach Bundesland und Kommunaltyp. Durch die im mehrstufigen Ziehungsdesign verwendeten Bedeutungsgewichte wurden überproportional viele Wohngebiete und Regionen in die Adressenstichprobe gesampelt, die sich durch eine hohe räumliche Konzentration der Migrationsbevölkerung auszeichnen. Die Struktur der Bruttostichprobe reflektiert daher annäherungsweise die Verteilung der in Deutschland lebenden Migranten. Verglichen mit der Verteilung aller Haushalte in Deutschland sind Migrantenhaushalte signifikant häufiger in den westlichen Bundesländern und in den Zentren größerer Städte anzutreffen. Dagegen sind sie weniger häufig in den östlichen Bundesländern, der Peripherie größerer Städte oder in mittelgroßen und kleinen Städten und Gemeinden angesiedelt. Vor allem in den ländlichen Regionen der Neuen Bundesländer führte das gewählte Ziehungsdesign zu sehr wenigen Bearbeitungspoints. Die größte Anzahl von Sample Points liegt in den großen Städten und Ballungsräumen (vgl. **Abbildung 1**).

Tabelle 2:

Verteilung der Sample Points nach Bundesland in der Bruttostichprobe

Bundesland	Anzahl Sample Points	Verteilung der gezogenen Haushalte in % der Bruttostichprobe	Verteilung der privaten Haushalte in Deutschland gemäß Mikrozensus ¹
Schleswig-Holstein	6	2,4 %	3,4 %
Hamburg	9	3,7 %	2,4 %
Niedersachsen	20	7,8 %	9,6 %
Bremen	3	1,2 %	0,9 %
Nordrhein-Westfalen	67	27,2 %	21,6 %
Hessen	25	10,1 %	7,3 %
Rheinland-Pfalz	12	4,7 %	4,7 %
Saarland	3	1,2 %	1,2 %
Baden-Württemberg	38	14,8 %	12,5 %
Bayern	38	15,1 %	14,8 %
Berlin	15	6,1 %	5,0 %
Brandenburg	3	1,3 %	3,1 %
Mecklenburg-Vorpommern	1	0,4 %	2,1 %
Sachsen	5	2,0 %	5,5 %
Sachsen-Anhalt	3	1,2 %	3,0 %
Thüringen	2	0,8 %	2,8 %
Total	250	100,0 %	100,0 %

1 Mikrozensus 2010

Tabelle 3:

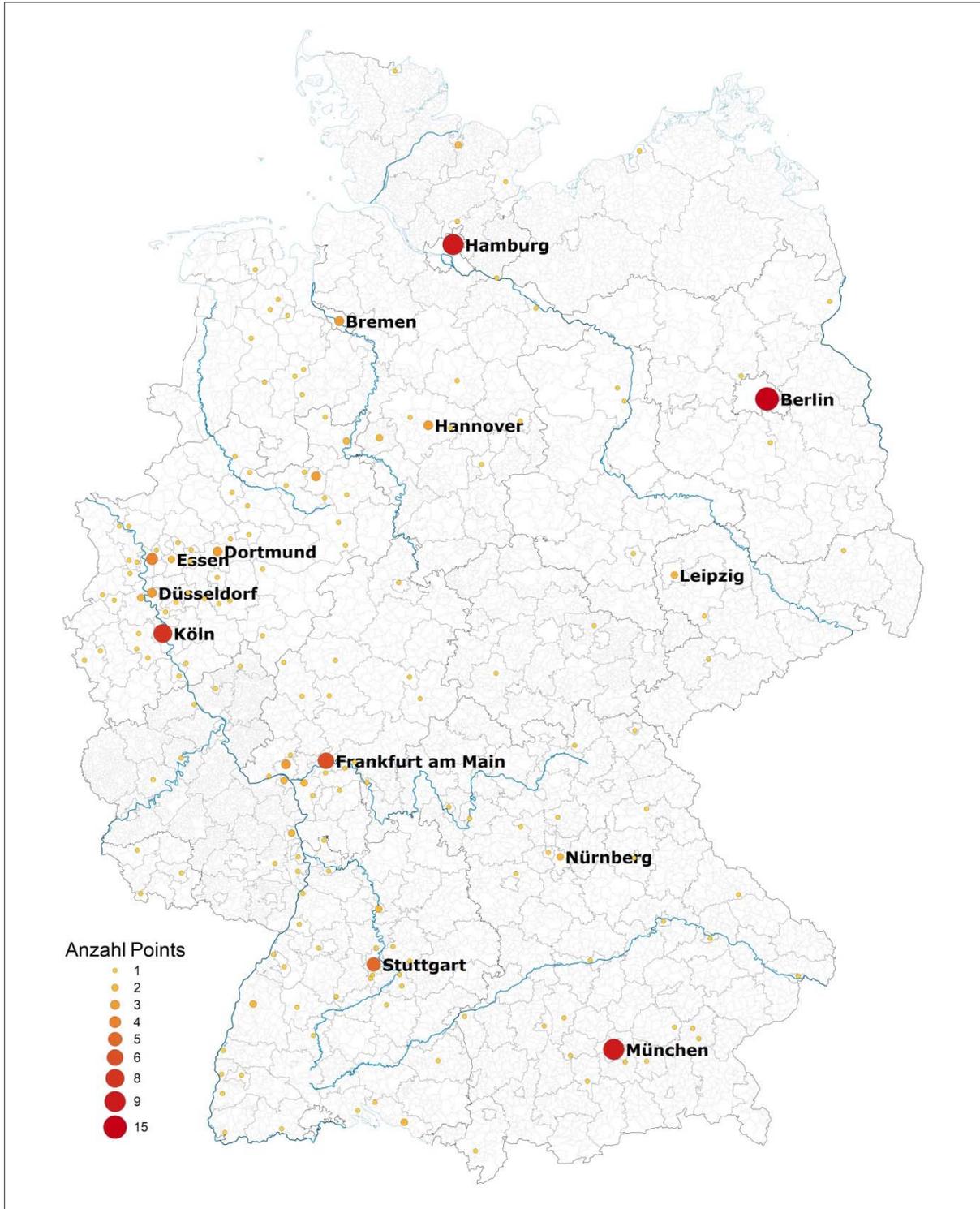
Verteilung der Bruttostichprobe nach Kommunaltyp (BIK)

BIK-Typ ¹	Anteil der gezogenen Haushalte in % der Bruttostichprobe	Verteilung der privaten Haushalte in Deutschland gemäß Mikrozensus ²
0 (mehr als 500.000 Einwohner/Zentrum)	39,7 %	28,3 %
1 (mehr als 500.000 Einwohner/Peripherie)	8,6 %	9,0 %
2 (100.000 bis 499.999 Einwohner/Zentrum)	19,0 %	15,8 %
3 (100.000 bis 499.999 Einwohner/Peripherie)	9,6 %	14,1 %
4 (50.000 bis 99.999 Einwohner/Zentrum)	1,4 %	2,4 %
5 (50.000 bis 99.999 Einwohner/Peripherie)	5,7 %	7,9 %
6 (20.000 bis 49.999 Einwohner)	7,4 %	10,3 %
7 (5.000 bis 19.999 Einwohner)	6,8 %	8,0 %
8 (2.000 bis 4.999 Einwohner)	1,0 %	2,5 %
9 (weniger als 2.000 Einwohner)	0,8 %	1,7 %
Total	100,0 %	100,0 %

1 Der Kommunaltyp (BIK) kategorisiert alle Regionen Deutschlands hinsichtlich Einwohnerzahl und Lage.

2 Mikrozensus 2010

Abb. 1:
Verteilung der Sample Points



4 Fragebogen und Felddokumente

Die Feldarbeit in den SOEP-Aufwuchsstichproben der letzten Jahre wird ausschließlich mittels CAPI-Interviews geleistet. Wie schon in den vorherigen Aufwuchssamples J (2011) und K (2012) wurden beim Migrationssample keine Paper-and-Pencil-Interviews (PAPI) durchgeführt.

In der Stichprobe M wurden insgesamt drei CAPI-Skripte implementiert: Ein Instrument zum Screening der Ankerperson und – sofern die Ankerperson der Zielpopulation angehörte – zur Erfassung der Haushaltszusammensetzung, sowie die eigentlichen Fragebogen (Haushalts- und Personenfragebogen). Auf den ansonsten auch bei Aufwuchsstichproben in der ersten Erhebungswelle eingesetzten Jugendfragebogen wurde verzichtet, um das Erhebungsprogramm für diese besondere Zielgruppe nicht zu überfrachten. Dieser wird in der zweiten Welle nacherhoben.

Die Erhebungsinstrumente sowie sämtliche Feldunterlagen können dem Anlagenband zum Methodenbericht entnommen werden.

4.1 Screening-Modul

Der Screening-Teil bestand aus maximal fünf Fragen, die der Validierung des Migrationshintergrundes der Ankerperson dienten. Waren die Ankerperson sowie beide Elternteile in Deutschland geboren, wurde das Interview beendet und die Person galt als „Screenout“. Als Screenout galten auch Ankerpersonen, die zwar im Ausland geboren sind, deren Aufenthalt in Deutschland aber nur begrenzt ist (z.B. Saisonarbeiter), oder Ankerpersonen, deren Eltern zwar nicht in Deutschland geboren sind, die aber als Zwangsvertriebene im Zuge der Umsiedlungen nach dem Zweiten Weltkrieg in die Bundesrepublik kamen. Die Anzahl der Screenouts und die Verteilung der Screenout-Fälle sind dem Abschnitt *Ergebnisse der Feldarbeit* zu entnehmen (**siehe Tabelle 2.7**).

Bei einem negativen Screening-Ergebnis wurde nicht nur die Ankerperson von der Befragung ausgeschlossen, sondern der gesamte Haushalt, unabhängig davon, ob andere Haushaltsmitglieder einen Migrationshintergrund aufwiesen oder nicht. Im Falle eines positiven Screening-Ergebnisses, welches den Migrationshintergrund der Ankerperson bestätigte, folgte die Erfassung der Haushaltszusammensetzung mittels des elektronischen Haushaltsprotokolls, welches schon in früheren Aufwuchsstichproben zum Einsatz kam. In den meisten Fällen beantwortete die Ankerperson im Anschluss den Personenfragebogen. Der Haushaltsfragebogen wurde entweder von der Ankerperson selbst oder von einem anderen Haushaltsmitglied beantwortet. Grundsätzlich wurde jedes Haushaltsmitglied, mit oder ohne Migrationshintergrund, welches vor 1996 geboren wurde, befragt.

4.2 Haushalts- und Personenfragebogen

Im Vergleich zu den Längsschnittstichproben konzentrierte sich die Datenerhebung in der Aufwuchsstichprobe M auf die Haupterhebungsinstrumente: den Haushalts- und den Personenfragebogen. Dem mit dem Aufwuchssample J implementierten veränderten Design folgend, wurde die Erfassung biografischer Daten mittels des sogenannten „Biografiefragebogens“ in den Personenfragebogen der Welle 1 integriert. So wird sichergestellt, dass für jeden Befragten, der den Personenfragebogen beantwortet auch biografische Daten vorliegen. Durch die Integration der biografischen Fragen in den Personenfragebogen wird das Risiko fehlender Lebenslaufinformationen minimiert, welches entsteht, wenn ein separater Biografiefragebogen abgefragt wird, dessen Beantwortung die Befragungsperson unabhängig von ihrer sonstigen Auskunftsbereitschaft ablehnen könnte.

Die mittlere Interviewdauer (Median) betrug 15 Minuten für den Haushaltsfragebogen und 30 Minuten für den Personenfragebogen.

Der Haushaltsfragebogen war identisch mit dem Haushaltsfragebogen, der im Rahmen der SOEP-Hauptbefragung in den Stichproben J und K zum Einsatz kam. Der Personenfragebogen wies im Vergleich zu den Stichproben J und K einige zielgruppenspezifische Besonderheiten auf, da zusätzliche Fragen zur Migrationsgeschichte, zum Migrationsprozess und zur Integration gestellt wurden.

Besonderheiten des Personenfragebogens in Welle 1 der Migrationsstichprobe M:

- Dem eigentlichen Personenfragebogen wurde ein Modul zur Erfassung des Migrationshintergrundes und zur Staatsangehörigkeit vorangestellt. Der Großteil der Fragen wurde hierbei aus dem Screening-Fragebogen für Ankerpersonen übernommen. Diesen Teil mussten nur Haushaltsmitglieder der Ankerperson beantworten, bei Ankerpersonen wurden diese Fragen übersprungen und die Daten aus dem Screeningprotokoll im CAPI-Programm automatisch gesetzt.
- Die größte Neuerung, die in den Personenfragebogen der Stichprobe M integriert wurde, stellt die in zwei Varianten programmierte „Migrations Schleife“ dar. Die erste Variante richtet sich an Befragte, die nicht in Deutschland geboren wurden und erfasst neben der Migrationsgeschichte auch den Zeitpunkt und die Beweggründe für den Zuzug in die Bundesrepublik. Die zweite Variante richtet sich an Personen, die in Deutschland geboren wurden und ist im Vergleich zur ersten Schleife leicht abgewandelt. Abgefragt werden zwischenzeitliche Auslandsverzüge und die Beweggründe dafür. Außerdem wird der Zeitpunkt der Rückkehr nach Deutschland erfasst.
- Auf die Migrationsschleifen folgt ein Modul mit Migrations- und integrationsbezogenen Fragen, das in verkürzter Form auch in der Hauptwelle zum Einsatz kam. In diesem Modul wurde unter anderem thematisiert, ob sich die Befragungsperson in Deutschland heimisch fühlt, wie gut sie die deutsche Sprache beherrscht und in welchen Kontexten (Familie, Freunde, Arbeit) sie benutzt wird. Außerdem wurde abgefragt, ob und wie häufig die Befragungsperson im Kontakt mit Personen deutscher Herkunft steht und die Zusammensetzung des persönlichen Freundeskreises erfasst. Abschließend wurde nach etwaigen Benachteiligungen gefragt, die die Befragungsperson in verschiedenen Bereichen des Lebens aufgrund ihrer Herkunft erfahren hat.
- Das Modul zu Kindheit und Elternhaus wurde im Vergleich zur Hauptwelle etwas modifiziert. So wurden Fragen zu Geschwistern und zu sportlichen Aktivitäten sowie zur beruflichen Tätigkeit

- der Eltern gestrichen (diese Informationen sollen erst in der zweiten Welle vollständig erhoben werden). Dafür wurden Fragen zu Herkunft, Staatsbürgerschaft und zu den Schulabschlüssen der Eltern ergänzt.
- Das Modul zu Ausbildung und Abschlüssen wurde um einige Fragen zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse in Deutschland ergänzt.
 - Das Erwerbstätigkeitsmodul wurde zielgruppenspezifisch um Fragen zur ersten beruflichen Tätigkeit in Deutschland, zur letzten beruflichen Tätigkeit vor dem Zuzug nach Deutschland und um die zuletzt ausgeübte Tätigkeit in Deutschland ergänzt. Insgesamt wurde das Modul in fünf Teilmodule umstrukturiert, je nach Art des Migrationshintergrundes und in Abhängigkeit der Angaben in der Migrationsschleife.
 - Das Partnerschaftsmodul wurde stark verkürzt und lediglich um Fragen zum Zuzug und zur ersten beruflichen Tätigkeit des Partners oder der Partnerin ergänzt.
 - Die Frage nach etwaigen Unterstützungszahlungen, die in derselben Form auch in den Stichproben J und K gestellt wurde, wurde um Fragen dazu ergänzt, auf welchem Weg eventuelle Zahlungen ins Ausland abgewickelt wurden und ob für Zahlungen ins Ausland Gebühren angefallen sind.
 - Das Religionsmodul wurde um Fragen zu Glaube, Betgewohnheiten und zum Besuch religiöser Veranstaltungen erweitert. Außerdem wurden die Religionskategorien im Vergleich zur Hauptwelle stärker ausdifferenziert.

4.3 Einverständniserklärung zur Zusammenführung der Befragungsdaten mit Registerdaten

Eine Besonderheit des Migrationssamples war die Erhebung des Einverständnisses zur Zusammenführung von Befragungsdaten mit Daten aus den Datenbanken der BA/IAB, um die Erwerbs- und Bildungsbiographien der Befragten für Evaluationsanalysen möglichst vollständig abbilden zu können. Gesetzliche Voraussetzung für eine solche Zusammenführung von Daten ist das schriftliche Einverständnis der Befragten. Der Interviewer übergab daher am Ende des Interviews einen Vordruck der Einverständniserklärung, erklärte die Prozedur, den Zweck der Zusammenführung der Daten und gab den Befragten weitere Informationen zum Thema Datenschutz. Im Falle des Einverständnisses der Befragten war eine Unterschrift auf dem erwähnten Vordruck zu leisten.

Die Erklärung des Einverständnisses wurde nicht von jeder Befragungsperson benötigt. 70% des Bruttosamples auf Haushaltsebene waren für die Verknüpfung von Befragungs- und Registerdaten in Welle 1 vorgesehen, während 15% ihr Einverständnis erst in der zweiten Befragungswelle geben sollen und weitere 15% überhaupt nicht für die Datenzusammenführung vorgesehen sind. Die Bildung der „Split-Samples“ ist einem surveymethodischen Interesse geschuldet: Ziel ist es zu überprüfen, ob die Kooperationsbereitschaft für eine solche Bitte zwischen den Wellen variiert und etwa in Welle 2 höher ausfällt als in Welle 1. Außerdem können durch den Vergleich mit der Kontrollgruppe potenzielle Effekte auf die Teilnahmestabilität analysiert werden.

In Haushalten, bei denen eine Datenzusammenführung vorgesehen war, wurde das Einverständnis für jede Befragungsperson separat erhoben. Die Interviewer haben am Ende des CAPI Interviews den Vordruck der Einverständniserklärung übergeben und im CAPI erfasst, ob die Erklärung unterschrieben wurde.

Insgesamt wurden 3.277 Personen um ihr Einverständnis gebeten. Davon gaben laut CAPI 1.662 Personen (50,7%) ihr Einverständnis. Für 1.583 Personen liegen auch die unterzeichneten Einverständniserklärungen vor, 79 Teilnehmer änderten ihre Meinung als sie sich mit dem Vordruck der Erklärung konfrontiert sahen. Andererseits gaben in 21 Fällen Personen ihr Einverständnis, die laut CAPI zuvor nicht dazu bereit gewesen waren. Alles in allem gaben 1.604 Personen ihr schriftliches Einverständnis, was einer Response Rate von 48,9% entspricht.

4.4 Einsatz von Übersetzungshilfen

Da die Zielpopulation größtenteils aus Personen ausländischer Herkunft bestand, waren bei der Erstbefragung für einen größeren Teil der Zielpersonen Sprachprobleme zu erwarten, als dies in einer allgemeinen Bevölkerungsstichprobe der Fall ist. Aus diesem Grund wurden die beiden Hauptfragebögen sowie das Screening-Modul in fünf Sprachen übersetzt: Englisch, Russisch, Türkisch, Rumänisch und Polnisch. Diese Sprachen – abgesehen von Englisch – repräsentieren die Nationalitäten, die in der Bruttostichprobe überrepräsentiert waren. Für die übersetzten Versionen lagen den Interviewern Papierversionen vor, die ihnen bei der Überwindung eventueller Sprachbarrieren als Hilfsmittel dienen sollten.

Tabelle 4 zeigt eine Übersicht über die Hilfsmittel, welche die Interviewer benutzten, wenn Sprachprobleme während des Interviews auftraten. In 84% der Fälle wurden laut Interviewerangaben keinerlei Hilfsmittel zur Durchführung der Interviews benötigt. Wenn Sprachprobleme auftraten, war in aller Regel eine weitere Person im Haushalt anwesend, die ausreichend Deutschkenntnisse aufweisen konnte und als Dolmetscher fungierte. Übersetzungshilfen wurden insgesamt nur in 5 % aller durchgeführten Interviews benötigt. Die am häufigsten eingesetzte Übersetzungsversion war die Russische.

Tabelle 4:

Sprachprobleme und Verwendung übersetzter Papierfragebogen

	Anzahl	In % der Nettostichprobe
Keine Sprachprobleme aufgetreten/Keine Unterstützung bei Sprachproblemen benötigt	4,171	84.0
Unterstützung bei Sprachproblemen benötigt	793	16.0
<i>Davon:</i>		
Deutsch sprechende Person im Haushalt	516	10.4
Deutsch sprechende Person außerhalb des Haushalts	90	1.8
Professioneller Übersetzer	6	0.1
Einsatz von Übersetzungshilfen	242	4.9
<i>Davon:</i>		
Russisch	111	2.2
Türkisch	57	1.1
Rumänisch	33	0.7
Polnisch	29	0.6
Englisch	12	0.2

5 Ergebnisse der Feldarbeit

5.1 Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit

Die Feldzeit in Stichprobe M umfasste insgesamt sechseinhalb Monate und fand von Mitte Mai bis Ende November statt. **Tabelle 5** zeigt den zeitlichen Verlauf der Feldarbeit über die gesamte face-to-face Periode hinweg. Die Hauptbearbeitungsphase ging bis Ende September. Für eine erfolgreiche Hauptbearbeitung ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Bruttoadressen von Beginn der Feldarbeit an intensiv kontaktiert werden. Ein besonderer Schwerpunkt wurde darauf gelegt, bereits in den ersten vier Wochen sämtliche Adressen anzugehen, um den positiven Effekt der vorab versandten Anschreiben zu nutzen. Am Ende der Hauptbearbeitungsphase erfolgte eine Bestandsaufnahme, welche die Grundlage für eine Prognose der realisierbaren Fallzahl von Interviews im Rahmen der restlichen Feldzeit darstellte. Am Ende der Hauptbearbeitungsphase waren 83 % der Bruttostichprobe final bearbeitet, das entspricht 86 % der realisierten Nettostichprobe.

In der Nachbearbeitungsphase wurden alle Zielpersonen bzw. deren Haushalte, die bis zum Ende der Hauptbearbeitungsphase nicht final bearbeitet werden konnten, nochmals kontaktiert. Dabei handelte es sich hauptsächlich um nicht erreichte Ankerpersonen-Haushalte. Ebenfalls in die Nachbearbeitungswelle gingen diejenigen nicht-kooperativen Zielpersonen ein, bei denen eine realistische Chance bestand, doch noch ein Interview zu realisieren. Damit wurden vor allem solche Zielpersonen nochmals um ein Interview gebeten, bei denen wir auf Grundlage der Interviewereinschätzung eher temporäre Gründe, wie vorübergehende Krankheit oder längere Abwesenheit für die Nichtteilnahme unterstellen konnten und somit eine realistische Chance bestand, doch noch ein Interview zu realisieren. In die Nachbearbeitung gingen auch die während der Hauptbearbeitung nur teilweise realisierten Haushalte ein, bei denen es den Interviewern nicht gelungen ist, einzelne Personen in teilnehmenden Haushalten zu befragen.

Tabelle 5:

Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit

	In % der Bruttostichprobe	In % der Nettostichprobe
Mai	11	10
Juni	33	35
Juli	47	51
August	63	66
September	83	86
Oktober	93	95
November	100	100

Bemerkung: Angegeben sind kumulierte Prozentwerte basierend auf dem Monat des letzten Haushaltskontakts.

Die Stichprobe wurde insgesamt von 232 Interviewern bearbeitet. Im Durchschnitt hat jeder Interviewer 57 Haushalte bearbeitet. Alle eingesetzten Interviewer wurden ergänzend zu den

üblichen schriftlichen Schulungsunterlagen an insgesamt drei persönlich-mündlichen Schulungsveranstaltungen intensiv mit den Besonderheiten der Studie vertraut gemacht.

5.2 Ergebnisse auf Haushaltsebene

Aus dem Stichprobendesign und den Eigenheiten der Stichprobe ergaben sich einige Herausforderungen für eine möglichst ausschöpfungsoptimierte Bearbeitung der Adressen durch die Interviewer. Das ausschlaggebende Merkmal der Migrationsstichprobe im Vergleich zu bereits bestehenden SOEP-Samples ist das so genannte „Ankerpersonenkonzept“. Im Kontext der „gewöhnlichen“ SOEP-Befragungen sind die Haushalte die primären Auswahleinheiten und alle Haushaltsangehörigen eines gewissen Geburtsjahrgangs sollen an der Befragung teilnehmen (im Jahr 2013: 1995 und früher). Ein Haushalt gilt dann als befragt, wenn der Haushaltsfragebogen und mindestens ein Personenfragebogen beantwortet werden. Bei der ersten Welle des Migrationssamples sind nicht die Haushalte die primären Auswahleinheiten, sondern die Ankerpersonen mit einem (angenommenen) Migrationshintergrund. Die Ankerperson wurde aus der Stichprobe der integrierten Erwerbsbiografien (IEBS) der Bundesagentur für Arbeit gezogen. Die Ankerperson, sofern sie der Teilnahme an der Befragung zustimmte, beantwortete einen kurzen Screening-Fragebogen, durch den die Zugehörigkeit zur Zielpopulation überprüft wurde. Nur wenn die Ankerperson angab nach 1994 nach Deutschland gezogen zu sein, oder dass mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren ist, wurde die Ankerperson – und somit der gesamte Haushalt - für die eigentliche Befragung ausgewählt.⁶ Ob ein Haushalt befragt werden konnte hing also davon ab, ob a) die Ankerperson vom Interviewer nachverfolgt und aufgesucht werden konnte, b) ob die Ankerperson zur Teilnahme an der Befragung bereit war und c) ob die Ankerperson anhand der Screening-Kriterien der Zielgesamtheit zugeordnet werden konnte.

Als Konsequenz aus dem vorgeschalteten Screening-Interview mit den im vorigen Abschnitt genannten Kriterien für die Zugehörigkeit zur Zielpopulation gab es eine vergleichbar hohe Anzahl von Adressen, die nicht bearbeitet werden konnten bzw. gar nicht erst in Frage kamen. **Tabelle 6** zeigt das finale Bearbeitungsergebnis und die Ergebnisse der Feldarbeit im Sample M. Insgesamt lag der Anteil der Adressen von Ankerpersonen, die nicht bearbeitet werden konnten, weil diese nicht an der angegebenen Adresse lebten und deren neue Adresse – trotz intensiver Bemühungen - nicht ermittelt werden konnte, bei 16,3 % der Bruttostichprobe. Das zeigt zum einen, dass Adressen, die aus einem Register bezogen werden, für die Bearbeitung über Interviewer häufiger Probleme aufwerfen: z.B. weil ein höherer Anteil von Adressen nicht (mehr) gültig ist. Zum anderen wird deutlich, dass die Zielpopulation einen hohen Mobilitätsgrad aufweist, der oft mit fehlenden Meldungen bei den zuständigen Behörden einhergeht.

⁶ Zusätzlich galten auch solche Ankerpersonen als Screenouts, deren Aufenthalt in Deutschland begrenzt war (z.B. Saisonarbeiter) oder deren Eltern als Vertriebene im Zuge der Umsiedlungen nach dem Zweiten Weltkrieg nach Deutschland gekommen sind.

Tabelle 6:

Finales Bearbeitungsergebnis

Bearbeitungsergebnis	Absolut	In % der Bruttostichprobe
Bruttostichprobe	12.992	100,0
Erfüllung der Screeningkriterien unbekannt	3.371	25,9
- Nicht kontaktiert/bearbeitet (bspw. Aufgrund von Krankheit des Interviewers)	7	0,1
- Ankerperson verzogen und Adresse nicht ermittelbar	2.114	16,3
- Während der Feldzeit nicht erreichbar	1.250	9,6
Screening-Kriterien nicht erfüllt	1.487	11,4
- ONA (z.B. Geschäftsadresse, Adresse existiert nicht)	342	2,6
- Screenout (Ankerperson nicht in Zielgesamtheit)	1.145	8,8
Screening-Kriterien erfüllt, keine Teilnahme	5.411	41,6
- Ankerpersonen mit dauerhaftem Auslandsaufenthalt	416	3,2
- Ankerperson verstorben	38	0,3
- Dauerhaft körperlich oder geistig nicht in der Lage	54	0,4
- Sprachprobleme	208	1,6
- "Weiche" Verweigerer (derzeit nicht willens/in der Lage)	258	2,0
- „Harte“ Verweigerer (endgültige Verweigerung)	4.437	34,2
Interview (Haushalts- und Personeninterview von Ankerperson beantwortet)	2.723	21,0

Eine zweite Herausforderung ergab sich aus dem Ankerpersonenkonzept selbst. Die Ankerperson war jeweils die Schlüsselperson, die es zu kontaktieren und zu interviewen galt. Daraus ergab sich ein – im Vergleich zu anderen SOEP-Erhebungen – erheblich höherer Kontaktierungsaufwand für die Interviewer, da nicht jede Person, die in einem ausgewählten Haushalt angetroffen wurde, befragt werden konnte. Nichtsdestotrotz lag der Anteil der Haushalte, die während der Feldzeit nicht kontaktiert werden konnten – im Sinne von Ankerpersonen die während der Feldzeit nicht erreicht werden konnten – bei lediglich 9,6 % der Bruttostichprobe. Aufgrund des durchgeführten Screenings fielen weitere 8,8 % des Haushaltsbruttos aus der Zielgesamtheit heraus. Die Zusammensetzung der Screenout-Fälle ist in **Tabelle 7** dokumentiert.

Insgesamt kamen 62,6 % des Bruttosamples für eine Befragung in Frage, mit 41,6 % dieser Ankerpersonen war kein Interview möglich, die verbleibenden 21 % der Ankerpersonen konnten befragt werden. Hauptgrund für das nicht zustande kommen von Interviews war eine endgültige Verweigerung (82 % aller nicht interviewten Ankerpersonen). Wie bei der vorliegenden Zielpopulation zu erwarten, war der Anteil derjenigen Ankerpersonen, die sich dauerhaft im Ausland aufhalten (7,7 % aller nicht interviewten Ankerpersonen) und der Anteil derjenigen Kontaktversuche, die aufgrund von Sprachproblemen nicht in einem erfolgreichen Interview resultierten (3,8 %), vergleichsweise hoch.

Tabelle 7:

Verteilung von Screenout-Fällen

	Anzahl absolut	In %
Saisonarbeiter	46	4,0
Zuwanderung in die Bundesrepublik vor 1995	658	57,5
Ankerperson und beide Elternteile in Deutschland geboren	430	37,6
Ankerperson in Deutschland geboren und beide Elternteile "Vertriebene" (Zuwanderung in die BRD in Folge der Umsiedlungen nach dem zweiten Weltkrieg)	11	1,0
Gesamt	1.145	100,0

Tabelle 8 zeigt die Ergebnisse der Feldarbeit in einer Form, die die Berechnung verschiedener „Outcome Rates“ oder Erfolgsmaße ermöglicht, welche wiederum in **Tabelle 9** dargestellt sind. 19 % des Adressbruttos (Bruttostichprobe I) konnten nicht von Interviewern bearbeitet werden. Aus den verbleibenden 10.529 bearbeitbaren Adressen ergibt sich die Bruttostichprobe II. Bereinigt um verstorbene und ins Ausland verzogene Ankerpersonen, verblieben 10.075 Adressen (77,5 % der Bruttostichprobe I). Alles in allem konnten 8.825 Ankerpersonen durch Interviewer kontaktiert werden; dies entspricht 67,9 % der Bruttostichprobe I. Aufgrund der großen Anzahl nicht nachverfolgbarer Adressen und dauerhaft nicht anzutreffender Ankerpersonen fällt die Kontaktrate erheblich kleiner aus als vor der Feldzeit zu erwarten war.

Verglichen mit den jüngeren Aufwuchsstichproben erscheint die Response Rate, definiert als die Anzahl der Interviews geteilt durch die bereinigte Bruttostichprobe, mit 27 % relativ niedrig (Stichprobe J: 33,1 %; Stichprobe K: 34,7 %). Um diese Response Rates jedoch sinnvoll miteinander vergleichen zu können, muss die relativ große Anzahl der Screenouts mit in Betracht gezogen werden. Durch das Ergebnis des Screeninginterviews konnten 29,6 % (1.145) derjenigen Ankerpersonen, die erfolgreich von einem Interviewer kontaktiert wurden und für die eine „Screening-Response“ vorlag, letztlich nicht weiter befragt werden. Während das Netto im Sinne von auswertbaren Interviews 2.723 Haushalte umfasst, konnten von den Interviewern 3.868 Haushalte für die Teilnahme gewonnen werden. Das führt zu einer bemerkenswert hohen Kooperationsrate von 38,4 %, welche die Response Rate von 27 % relativiert (beide Werte beziehen sich auf die bereinigte Bruttostichprobe II).

Tabelle 8:

Ergebnisse der Feldarbeit

	Absolute Häufigkeit	In % Brutto I	In % Brutto II
Bruttostichprobe I (gesamtes Adressbrutto)	12.992	100,0	
Nicht-bearbeitbare Adressen (Ankerperson verzogen/nicht auffindbare Adresse, ONAs)	2.463	19,0	
Bruttostichprobe II (bearbeitbare Adressen)	10.529	81,0	
Verstorben oder ins Ausland verzogen	454	3,5	
Bruttostichprobe II bereinigt	10.075	77,5	100,0
Während der Feldarbeit nicht erreichbar	1.250	9,6	12,4
Kontaktierte bearbeitbare Adressen	8.825	67,9	87,6
Nicht-Teilnahme (dauerhaft nicht in der Lage; Sprachprobleme, weiche und harte Verweigerer)	4.957	38,2	49,2
Teilnahme:	3.868	29,8	38,4
- Screenouts	1.145	8,8	11,4
- Gültige Interviews (Nettostichprobe)	2.723	21,0	27,0
- Haushalt komplett realisiert	2.041	15,7	20,2
- Haushalt teilweise realisiert	682	5,2	6,8

Tabelle 9:

Outcome Rates

	In % von Brutto I	In % von Brutto II ¹
Kontaktrate (Kontaktierte Adressen/Bruttostichprobe)	67,9	87,6
Kooperationsrate (Teilnehmer (inkl. Screenouts)/Bruttostichprobe)	29,8	38,4
Response Rate (Interviews/Bruttostichprobe)	21,0	27,0

1 Bereinigt um verstorbene und ins Ausland verzogene Ankerpersonen.

5.3 Ergebnisse auf Personenebene

Eine der größten Herausforderungen für Aufwuchsstichproben besteht darin, dass alle Haushaltsmitglieder über 17 Jahren (in diesem Fall Jahrgang 1995 und früher) die Zielpopulation für den Personenfragebogen bilden. Im Grunde gibt es daher zwei Schlüsselindikatoren, welche die Erreichung des ambitionierten Ziels, alle Befragungspersonen in einem Haushalt zu befragen, abbilden. Der erste Indikator ist der Anteil der Haushalte, in denen mindestens eine Person keinen Personenfragebogen beantwortet hat, was Datenlücken verursacht und vor allem für die Berechnung jener Haushaltsindikatoren problematisch ist, für deren Generierung beantwortete Personenfragebogen benötigt werden (z.B. Haushaltseinkommen, Besitz von Wertpapieren etc.). Der Anteil der teilweise realisierten Haushalte, also der Haushalte in denen mindestens eine Person die der Zielgruppe angehört nicht befragt wurde, lag bei 25%. Bereinigt man diesen Wert um Ein-

Personen-Haushalte liegt die Partial-Unit-Nonresponse bei 28,8%. Verglichen mit den Werten der Erstwellenerhebungen der Stichproben J (2011: 22,9%) und K (2012: 21,4%) ist der Wert der Stichprobe M signifikant erhöht.

Der zweite Indikator zur Beurteilung von Teilnahmemustern auf Personenebene ist die Response Rate für den Personenfragebogen. In den 2.723 realisierten Ankerpersonenhaushalten leben insgesamt 5.923 Personen im Befragungsalter (vgl. **Tabelle 10**). Davon haben 4.964 das Personeninterview beendet. Die Response Rate liegt somit bei 83,3% und ist im Vergleich zu den Aufwuchsstichproben J (2011: 90,4%) und K (2012: 90,9%) um 7 Prozentpunkte niedriger. Das Brutto für derartige Berechnungen bilden alle Personen im Befragungsalter, die in teilnehmenden Haushalten leben. Nimmt man die Ankerpersonen aus dieser Berechnung heraus, da diese streng genommen eine personenbezogene „Response Rate“ von 100 % aufweisen – aufgrund des Ankerpersonenkonzeptes gilt ein Haushalt nur dann als realisiert, wenn ein Personenfragebogen von der Ankerperson vorliegt – sinkt die Response Rate für die „abgeleiteten Stichprobenmitglieder“ auf 70 %.

Während auf der Haushaltsebene die Bearbeitungsergebnisse die Erwartungen übertrafen und gezeigt werden konnte, dass eine Response Rate, bzw. in diesem Fall eine Kooperationsrate, von annähernd 40% auch in einer Stichprobe erzielt werden kann, die ausschließlich aus Haushalten mit mindestens einer Person mit Migrationshintergrund besteht, waren die niedrigeren Response Indikatoren auf Personenebene zu erwarten. Der Kontaktaufwand auf Personenebene wurde von den Interviewern als deutlich höher als gewöhnlich beschrieben (z. B. waren einzelne Haushaltsmitglieder nur schwer anzutreffen und die Termintreue war geringer als bei anderen Aufwuchsstichproben). Außerdem gestaltet sich der Kontaktprozess, wie auch die Interviewsituation schwieriger (z.B. durch Sprachprobleme, kulturelle Eigenheiten, teilweise geringeres Bildungsniveau etc.). Darüber hinaus ist die Anzahl der Haushaltsmitglieder erheblich größer als in Stichproben aus der Gesamtbevölkerung. In der Stichprobe M betrug die mittlere Haushaltsgröße in der Nettostichprobe 3,1 und in 15% der Haushalte lebten fünf Personen oder mehr. Im Vergleich dazu betrug die mittlere Haushaltsgröße in den Stichproben A-K im Jahr 2013 2,2 und nur 5% der Haushalte hatte fünf oder mehr Mitglieder. Je größer der Haushalt, desto schwerer ist es, alle Personeninterviews zu realisieren.

Tabelle 10:

Anzahl Personeninterviews und Response Rate

Realisierte Ankerpersonenhaushalte	2.723
Darin lebende Personen im Befragungsalter	5.923
Teilnehmende Personen	4.964
Response Rates auf Personenebene	83,3 %

5.4 Verteilung der Stichprobe hinsichtlich Migrationshintergrund und Herkunftsländer

Insgesamt wurden im Rahmen des Migrationssamples 2013 in 2.723 Ankerpersonenhaushalten 4.964 Personen befragt. Zu den 2.723 Ankerpersonen kommen somit 2.241 weitere Personen, die den Personenfragebogen beantwortet haben. **Tabelle 11** ordnet den Migrationshintergrund der teilnehmenden Personen ein. 76,2 % der Ankerpersonen sind im Ausland geboren und somit selbst seit 1995 nach Deutschland zugewandert. Bei 23,8 % der Ankerpersonen ist mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren. Bei den Haushaltsmitgliedern der Ankerpersonen sind 73,0 % außerhalb Deutschlands geboren. 13,2 % sind in Deutschland geboren, weisen aber einen Migrationshintergrund zweiten Grades auf. 13,7 % der Haushaltsmitglieder der Ankerpersonen haben keinen Migrationshintergrund. Auf Haushaltsebene bedeutet das, dass in 89,0 % aller teilnehmenden Haushalte ausschließlich Befragungspersonen mit Zuwanderungshistorie leben. In 11,0 % der Haushalte leben auch Befragungspersonen ohne Migrationshintergrund (vgl. **Tabelle 12**).

Tabelle 11:

Migrationshintergrund teilnehmender Personen

Art des Migrationshintergrundes	Ankerpersonen		Sonstige Befragungspersonen	
	Absolut	In %	Absolut	In %
Im Ausland geboren	2.074	76,2	1.636	73,0
In Deutschland geboren, aber mindestens ein Elternteil im Ausland geboren	649	23,8	296	13,2
Kein Migrationshintergrund	0	0	308	13,7
Gesamt	2.723	100	2.240¹	100

¹ Eine Person kann aufgrund fehlender Angaben keiner dieser Gruppen zugeordnet werden.

Tabelle 12:

Anteil der Haushalte, in denen mindestens eine Person ohne Migrationshintergrund lebt¹

Art des Haushaltes	Absolut	In % aller Haushalte
Alle Befragungspersonen im Haushalt haben Migrationshintergrund	2.423	89,0
Mindestens eine Befragungsperson hat keinen Migrationshintergrund	300	11,0
Gesamt	2.723	100

¹ Zu Grunde liegen Personen teilnehmender Haushalte, für die ein Personeninterview vorliegt. Nicht teilnehmende Befragungspersonen und im Haushalt lebende Kinder wurden hier nicht berücksichtigt.

Tabelle 13 gibt einen Überblick über die Nationalitäten der Ankerpersonen. 43,2 % besitzen die deutsche Staatsbürgerschaft, 56,8 % sind ausländische Staatsangehörige. Die in der Netto-

stichprobe am häufigsten vertretenen Nationen sind neben den gemäß Ziehungsdesign überproportional gesampelten Ländern (Türkei, Polen, Rumänien, Russland) Italien und Griechenland.

Tabelle 13:

Verteilung der Ankerpersonen nach Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit	absolut	In %
Deutschland	1.177	43,2
Türkei	237	8,7
Polen	170	6,2
Italien	138	5,1
Rumänien	136	5,0
Griechenland	109	4,0
Russland	103	3,8
Kosovo-Albaner	68	2,5
Ukraine	67	2,5
Spanien	64	2,4
Serbien	49	1,8
Kroatien	37	1,4
Kasachstan	32	1,2
Irak	19	0,7
Sonstige	317	11,6
Gesamt	2.723¹	100

¹ Für eine Person konnte keine Staatsangehörigkeit ermittelt werden (keine Angabe).

Interessant ist ein Blick auf die Herkunftsländer der Ankerpersonen mit deutscher Staatsangehörigkeit (vgl. **Tabelle 14**). Daraus geht hervor, dass mehr als ein Drittel der Zuwanderer mit deutscher Staatsbürgerschaft aus Russland oder Kasachstan stammen. Dabei handelt es sich überwiegend um sogenannte Spätaussiedler, die als deutsche Volkszugehörige im Rahmen eines Aufnahmeverfahrens in das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland (oder der Deutschen Demokratischen Republik) übergesiedelt sind, sowie die Angehörigen, die sie bei der Aussiedlung begleitet haben.⁷

⁷ In der gesamten Nettostichprobe gibt es n=686 Spätaussiedler, davon kommen 539 (78,6%) aus Russland und Kasachstan. 619 (90,2%) haben die deutsche Staatsbürgerschaft (entweder von Geburt an oder erworben). Unter den Ankerpersonen sind n=358 Spätaussiedler, davon kommen 268 (74,9%) aus Russland oder Kasachstan.

Tabelle 14:

Herkunftsländer von Ankerpersonen mit deutscher Staatsbürgerschaft

Herkunftsland ¹	absolut	In %
Russland	223	18,9
Kasachstan	191	16,2
Türkei	126	10,7
Polen	99	8,4
Rumänien	52	4,4
Italien	44	3,7
Kosovo-Albaner	26	2,2
Ukraine	25	2,1
Griechenland	24	2,0
Serbien	15	1,3
Spanien	10	0,8
Kroatien	9	0,8
Sonstige	257	21,8
keine Angabe/nicht zuzuordnen ²	76	6,5
Gesamt	1.177	100,0

¹ Bei selbst zugewanderten Ankerpersonen ist die Bezugsgröße das Geburtsland. Bei Migranten der zweiten Generation das Geburtsland der Eltern.

² Keine Angabe zum Geburtsland der Eltern bzw. verschiedene Geburtsländer der Eltern.

Tabelle 15:

Nationalität von Nicht-Ankerpersonen in Brutto- und Nettostichprobe

Nationalität	Bruttostichprobe		Nettostichprobe		Response Rate in %
	Absolut	In %	Absolut	In %	
Deutschland	1.755	54,8	1.265	56,4	72,1
Türkei	329	10,3	217	9,7	66,0
Griechenland	125	3,9	78	3,5	62,4
Italien	128	4,0	81	3,6	63,3
Rumänien	79	2,5	66	2,9	83,5
Polen	95	3,0	63	2,8	66,3
Rußland	65	2,0	40	1,8	61,5
Kosovo-Albaner	118	3,7	79	3,5	66,9
Serbien	69	2,2	52	2,3	75,4
Sonstige	437	13,7	300	13,4	68,6
Gesamt	3.200	100	2.241	100	70,0

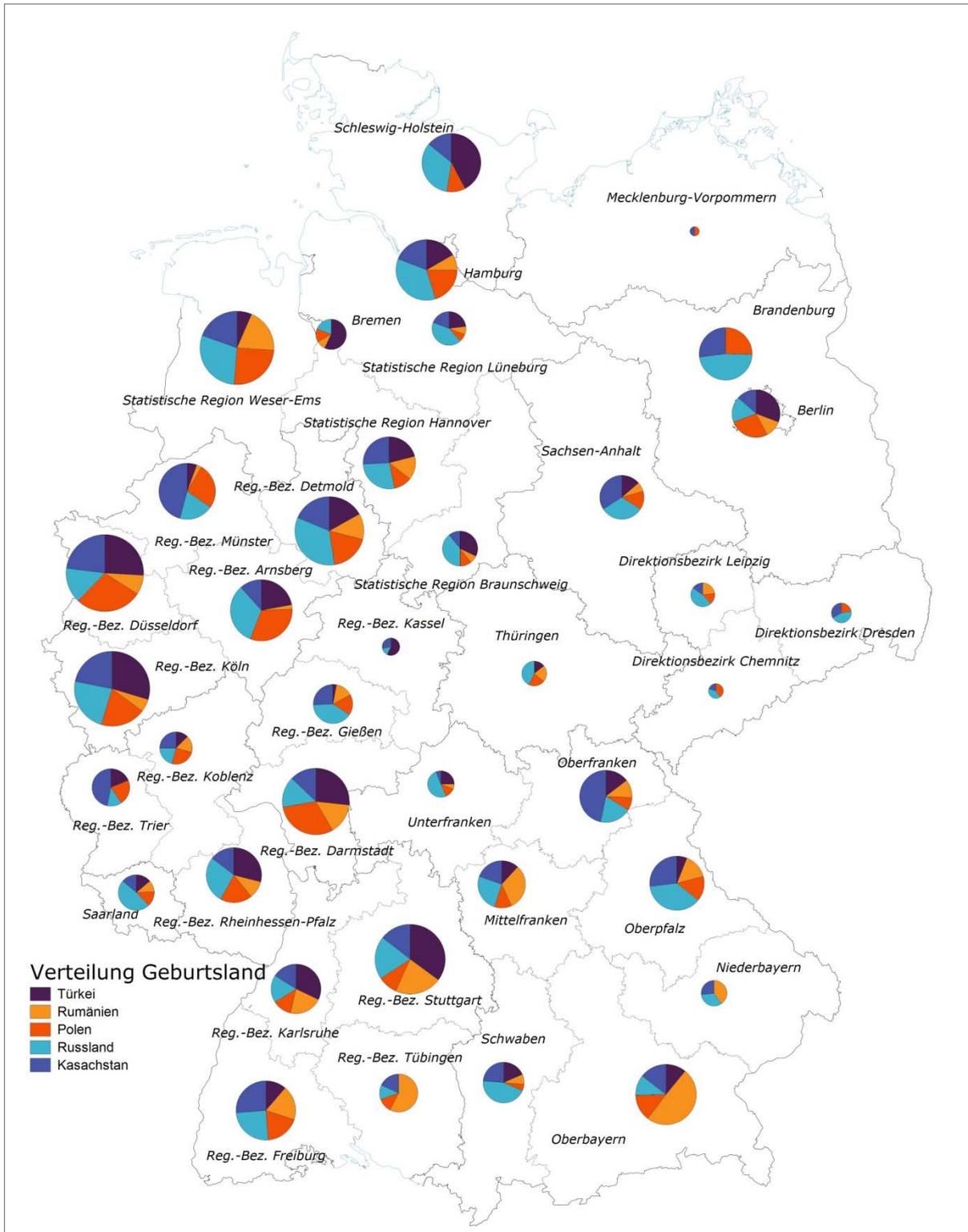
Tabelle 15 vergleicht die Struktur der Brutto- und Nettostichprobe hinsichtlich Staatsangehörigkeit der weiteren Haushaltsmitglieder, die den Personenfragebogen beantwortet haben. Im Gegensatz zu den Ankerpersonen, bei denen als Folge des gewählten Studiendesigns die Bruttostichprobe der Nettostichprobe entspricht,⁸ können bei den abgeleiteten Stichprobenmitgliedern die Response Rates differenziert nach Nationalität betrachtet werden. Es zeigen sich signifikant unterschiedliche Ausschöpfungsquoten, wobei die höchsten Response Rates bei Personen mit serbischer, deutscher und an erster Stelle mit rumänischer Staatsangehörigkeit erzielt wurden. Die niedrigste Ausschöpfung wurde in den Gruppen der russischen, griechischen und italienischen Haushaltsmitglieder erreicht.

Abbildung 2 zeigt abschließend die Verteilung der im Rahmen des Ziehungsdesigns definierten Haupt-Migrantengruppen in der Nettostichprobe nach Geburtsland und Regierungsbezirk.

⁸ In die Bruttostichprobe gelangten ausschließlich positiv gescreente Ankerpersonenhaushalte. Demzufolge definiert sich das Personenbrutto aus Ankerpersonen (die zu 100 % an der Erhebung teilgenommen haben, da nur dann ein Haushalt als realisiert gilt) sowie deren Haushaltsmitglieder.

Abb. 2

Verteilung der Haupt-Migrantengruppen nach Geburtsland und Regierungsbezirk



6 Übergebener Datenbestand

Der Datenbestand des SOEP-Migrationssamples wurde zunächst als 1. Vorablieferung am 23. 09. 2013 und als 2. Vorablieferung am 16. 12. 2013 an das DIW übergeben. Der endgültige und vollständige Datenbestand für die Stichprobe M wurde am 20. 01. 2014 übergeben.

1. Bruttodaten

Bezeichnung	Anzahl Fälle	Dateiname
Bruttoband Haushalt (inkl. Screenouts)	12.992	hbru_M_2013.sav
Bruttoband Personen	8.522	PBru_M_2013.sav
Wohnumfelddaten	12.944	WUMA_M_2013.sav
SOEP-Personen Stichproben 24	8.522	P24_2013.xls
Interviewerband	232	Intband_M_2013.sav

2. Nettodaten

Bezeichnung	Anzahl Fälle	Dateiname
Elektronisches Haushaltsprotokoll (inkl. Screening-Modul)	8.522	AP13_M.SAV
Einverständniserklärung zur Registerdatenverknüpfung	4.964	EV13_M_DIW.sav
Nettodaten Haushalte geprüft	2.723	H13_M.sav
Nettodaten Haushalte ungeprüft	2.723	H13_M_u.sav
Nettodaten Personen geprüft	4.964	PB13_M.sav
Nettodaten Personen ungeprüft	4.964	PB13_M_u.sav
Angaben zum 5. Kind	38	5Kind_M_2013.sav
Vercodung offener Angaben: Berufe und Branchen	8.260	Berufe_Branchen_Abschlüsse_M_2013.SAV
Vercodung offener Angaben: Hochschulabschlüsse	417	Hochschulabschluss_M_2013.sav

3. Sonstige Dateien

Bezeichnung	Dateiname
Codebuch für Bruttodaten	Codebuch_M_2013.pdf
Strukturdatei/Variablenliste	Struktur_M_2013.xlsx
Codes Bundesländer	BUNDESL.XLS
Codes Nationalitäten	NATION.xls
Codes Parteien	PARTEI.XLS